

Oberbürgermeister Wolfgang Griesert:
Ratssitzung am 22. September zur aktuellen Stunde
„Flüchtlinge“

Sehr geehrter Herr Ratsvorsitzender,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Ratskolleginnen und -kollegen,

wir verfolgen voller Bewunderung die Welle der Hilfsbereitschaft in unserem Land – eine Hilfsbereitschaft, die wir vielleicht gar nicht für möglich gehalten hätten. Zahlreiche hilflose Menschen haben bei ihrer Ankunft in Deutschland unter eher misslichen Umständen eine beeindruckende Geste der Mitmenschlichkeit erfahren. Weil unser Land auf die große Zahl der Flüchtlinge genauso wenig vorbereitet war, wie all die anderen Länder in Europa, hat diese Großherzigkeit die Atmosphäre des Ankommens bestimmt. Nach furchtbaren Erlebnissen in ihrer Heimat haben sich Menschen auf einen langen Weg gemacht, den nicht alle geschafft haben. Aber die, die ans Ziel gekommen sind, sollen wissen, dass sie hier willkommen sind.

Meine Damen und Herren,
das gilt selbstverständlich auch für die 490 Flüchtlinge, die wir in den kommenden Wochen in der Friedensstadt Osnabrück erwarten. Sie sind uns willkommen. Das sage ich stellvertretend für den Rat, darf das aber auch stellvertretend für alle Osnabrückerinnen und Osnabrücker sagen, deren ehrenamtliches Engagement, deren Spenden und deren Hilfsbereitschaft die schwierige Situation der Flüchtlinge vielleicht etwas mildert.

Aber ehrenamtliches Engagement wird nicht reichen, es wird an seine Grenzen kommen. Daher müssen wir die Strukturen weiter professionalisieren, um die auf uns zu kommende Arbeit der Integration leisten zu können. Ich bin zuversichtlich, dass wir genügend angemessene Möglichkeiten finden, die Flüchtlinge unterzubringen. Daher möchte ich ausdrücklich betonen, dass ich die neue Registrierungsstelle des Landes Nordrhein-Westfalen für Flüchtlinge am FMO unterstützt habe. Alles, was die Verfahren beschleunigt, ist gut. Und alles, was Rechtssicherheit gibt, ist gut. Im Sinne dieser Rechtssicherheit möchte ich aber auch betonen, dass die Menschen,

die nicht hierbleiben dürfen auch nicht hierbleiben können. Der Staat muss dafür sorgen, dass Menschen – von Härtefällen abgesehen –, die kein Aufenthaltsrecht in Deutschland haben, zügig in ihre Heimatländer zurückkehren. Auch das gehört zur Rechtsstaatlichkeit – so schwer das im Einzelfall auch sein mag. Hier mag ein klares Einwanderungsrecht eine für alle chancenreichere Alternative bieten!

Meine Damen und Herren,
liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,

ich hoffe, dass wir in Osnabrück auch in Zukunft keine Container und Zelte für Flüchtlinge aufstellen müssen. Ich bin zuversichtlich aber nicht sicher. Wer hätte noch vor kurzem erwartet, dass so viele Menschen in unser Land kommen und noch kommen wollen. Die weitere Entwicklung ist kaum zu prognostizieren. Wir müssen uns jedenfalls darauf einstellen, dass eher mehr als weniger Menschen nach Deutschland und in der Folge auch nach Osnabrück kommen. Das lässt sich zurzeit noch nicht rechnen und ist ein bisschen Kaffeesatzleserei. Wer die Nachrichten verfolgt, weiß aber, dass uns nichts anderes übrig bleibt als uns auf weitere Flüchtlinge einzustellen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn wir die Flüchtlinge vorläufig untergebracht haben, dann müssen sie beschäftigt werden, und um beschäftigt werden zu können, müssen sie möglichst schnell unsere Sprache lernen. Als ich vor drei Wochen die Unterkünfte an der Möserstraße und im ehemaligen Nordhotel besucht habe, ist mir noch einmal sehr deutlich geworden, wie wichtig diese beiden Aspekte sind: egal wie der Status ist, ob sie anerkannt oder auch nicht anerkannt werden: die Menschen müssen unsere Sprache lernen und wir müssen sie irgendwie beschäftigen. Anders warten und warten sie – und sie und auch wir verlieren kostbare Zeit. Und wenn sie bei uns bleiben dürfen, dann werden sie ihre Familien nachholen. Und ich gehe davon aus, dass der überwiegende Teil ihre Familien nachholen wird, um hier eine neue Heimat zu finden. Dann werden wir noch mehr Wohnungen brauchen. Und Lehrerinnen und Lehrer werden sich auf Kinder einstellen müssen, die weder unsere Sprache noch unsere Gepflogenheiten kennen. Mit großer Trauer erfüllt mich in diesem Zusammenhang der tragische Tod eines syrischen Jugendlichen aus dem Flüchtlingshaus am Natruper Holz.

Ärzte werden Menschen behandeln müssen, die sich in unserer Sprache nicht verständlich machen können. Auch darauf müssen wir uns einstellen. Und wir müssen uns darauf einstellen, dass wir keine Zeit haben, uns darauf so richtig vorzubereiten. Sicher ist aber eins: alles wird Geld kosten. Auch wenn die Kommunen jetzt finanziell über Bundes- und Landesmittel dazu besser ausgestattet werden, werden auch wir unseren Haushalt umschichten müssen, um Fachleute einzustellen, Wohnbauland zu entwickeln, Sozialarbeiter zu beschäftigen und viel, viel mehr. Naja, und was unseren Haushalt angeht, darüber werden wir in den kommenden Wochen noch intensiv diskutieren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herren,

keiner kann zurzeit voraussagen, was genau nötig sein wird und was der gemeinsame Alltag verlangt. Klar ist aber eins: die zu uns kommenden Flüchtlinge müssen lernen, bei uns zu leben, aber auch wir müssen lernen, mit ihnen zu leben. Darüber wird sich unser Land verändern, darüber wird sich auch unsere Stadt verändern, darüber werden wir uns verändern. Und weil es keinen Weg zurück gibt, weil wir sind, was wir nur zögerlich werden wollten, nämlich ein Einwanderungsland, sollten wir diesen Weg um so beherzter gehen. Das verlangt viel von den Menschen, die der Not ihrer Heimat entronnen sind, das verlangt aber auch viel von uns, weil wir Gewohnheiten werden ändern müssen. Aber ich bin sicher – und darf bei dieser Gelegenheit unsere Bundeskanzlerin zitieren: „Wir schaffen das!“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit in der Hoffnung, dass wir nicht vergessen haben, was wir gelernt haben, als in den 90er Jahren zahlreiche Menschen aus Russland und dem ehemaligen Jugoslawien zu uns in die Stadt gekommen sind. Diese Erfahrung sollte uns Zutrauen geben und Vertrauen schaffen.

Ich danke Ihnen!